

## E.II.5'

EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE  
IN AMERIKAErklärung an die Jüdische Gemeinschaft  
vom 18. April 1994

*Die relativ kurze Erklärung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika an die Jüdische Gemeinschaft hat eine ungewöhnliche Wirkungsgeschichte. Ihr haben sich weitere Kirchen und kirchliche Gremien angeschlossen: Die Evang.-Luth. Kirche in Kanada (1995, vgl. E.II.9'), die Evang.-Luth. Dekanatsynode Nürnberg (15.4.1996) und die Evang.-Luth. Kirche in Bayern (1998, → E.III.67'). Die Erklärung verdient Beachtung insbesondere wegen ihres Umgangs mit dem genuin lutherischen Erbe.*

In der langen Geschichte des Christentums gibt es keine tragischere Entwicklung als die der Behandlung jüdischer Menschen, der sie durch Christen ausgesetzt waren. Sehr wenige christliche Glaubensgemeinschaften waren stark genug, der Verseuchung durch Anti-Judaismus und seinen modernen Nachfolger Anti-Semitismus zu entrinnen.

Lutheraner, die zum Lutherischen Weltbund und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika gehören, empfinden in dieser Hinsicht eine besondere Bürde, einmal wegen bestimmter Teile in Martin Luthers Vermächtnis und zum anderen wegen des Unheils, einschließlich des Holocaust im 20. Jahrhundert, das Juden gerade an Orten erleiden mußten, an denen lutherische Kirchen stark vertreten waren.

Die lutherische Gemeinschaft ist durch ihren Namen und ihr Erbe dem Gedenken des Lehrers und Reformators verpflichtet. Wenn wir seinen Namen bei uns in Ehren halten, rufen wir uns sein mutiges Eintreten für die Wahrheit, seine erdverbundenen und erhabenen Worte der Weisheit und vor allem sein Zeugnis von Gottes rettendem Wort in Erinnerung. Luther verkündete ein Evangelium für Menschen wie wir wirklich sind und gebot uns, einer Gnade zu vertrauen, die unsere tiefste Schande zu erreichen und die tragischste Wahrheit anzuspreehen vermag.

Im Geist dieser Benennung der Wahrheit müssen wir, die seinen Namen und sein Erbe tragen, mit Schmerzen auch Luthers antijüdische Schmähungen und gewalttätige Empfehlungen in seinen späten Schriften zur Kenntnis nehmen. Wie es viele von Luthers Zeitgenossen im 16. Jahrhundert taten, weisen wir diese gewalttätigen Schmähungen zurück und mehr noch, wir drücken unseren tiefen und bleibenden Kummer aus über ihre tragische Wirkung auf folgende Generationen.

Im Einverständnis mit dem Lutherischen Weltbund mißbilligen wir es ausdrücklich, daß moderne Antisemiten sich auf Luthers Aussagen berufen in ihrer Lehre des Hasses gegen das Judentum oder gegen jüdische Menschen unserer Tage.

Wir beklagen die Mitschuld unserer eigenen Tradition in dieser Geschichte des Hasses; überdies drücken wir unseren dringenden Wunsch aus, daß wir unseren

Glauben an Jesus Christus mit Liebe und Respekt für die jüdischen Menschen leben. Wir erkennen im Antisemitismus einen Widerspruch zum und einen Angriff auf das Evangelium, einer Verletzung unserer Hoffnung und unseres Auftrages. Wir verpflichten diese Kirche, dem tödlichen Wirken dieser Bigotterie zu widerstehen – sowohl in unseren eigenen Kreisen wie auch in der Gesellschaft um uns herum.

Schließlich beten wir um den bleibenden Segen des „Gesegneten“ für eine zunehmende Kooperation und ein wachsendes Verstehen zwischen lutherischen Christen und der Jüdischen Gemeinschaft.

Englischer Wortlaut in: Interfaith Focus 2, 1995: Luther, Lutheranism and the Jews, New York 1995, III. Deutscher Text in: Friede über Israel 78, 1995, 26f. Übersetzung: Käte Mahn.

**E.II.6' VEREINIGTE PROTESTANTISCHE KIRCHE  
IN BELGIEN**

**Siebzehn Thesen über den Bund  
zwischen den christlichen Kirchen und dem Judentum  
von 1994**

*Die ‚Verenigde Protestantse Kerk in België‘ (Flämisch Belgien) hat eine ‚Nationale Protestantische Kommission für die Beziehungen zwischen dem Judentum und dem Christentum‘ eingesetzt, die 1994 Thesen zum Verhältnis von Christentum und Judentum verabschiedet hat. Diese Thesen wurden inzwischen weiter diskutiert und von jüdischer und christlicher Seite kommentiert (vgl. am angegebenen Fundort). Inhaltlich geht es in den Thesen um die Betonung der jüdischen Wurzel und des jüdischen Charakters des frühen Christentums, das sich erst allmählich aus dem Judentum hinaus entwickelt hat.*

1. Nach den eigenen Worten Jesu wurde er nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt (Mt 15,24; vgl. 10,5f.) und also nicht zu den Nicht-Juden.
2. Am Rande dieses Auftrags erbarmt sich Jesus zweier Heiden oder ‚Halb-Heiden‘ (Mt 8,5f. Hauptmann von Kafarnaum; 15,21f. kanaanäische Frau).
3. Nach Tod und Auferstehung Jesu wird der Missionsauftrag an die Jünger auf die Völker ausgedehnt (Mt 28,19).
4. Dieser ausgedehnte Auftrag wird nach der Beschreibung der Apostelgeschichte nur stufenweise realisiert; die Geschehnisse mit Petrus und dem Römer Cornelius (Apg 10) bedeuten eine definitive Wende.
5. Das Evangelium vom Königreich Gottes geht also von Israel (Jerusalem) zu den Völkern (Rom). Ursprünglich handelt es sich um ein jüdisches Geschehen – sowohl was die Missionare als auch was die Gläubigen angeht – das später auch Heiden berührt.